

## Professor Dr. Robert Mertens zum 70. Geburtstag

Am 1. Dezember 1964 konnte Herr Professor Mertens seinen siebzigsten Geburtstag feiern, und wir nehmen das Neuerscheinen dieser Zeitschrift gerne zum Anlaß, um uns in den Kreis der vielen Gratulanten einzureihen. Mit diesem Glückwunsch möchten wir gleichzeitig unseren Dank dem Wissenschaftler und Forscher abstaten, dessen Name heute Herpetologen und Terrarianern in aller Welt zum Begriff geworden ist. Es wäre unmöglich, die volle Bedeutung des Namens Mertens für die Herpetologie und Terrarienkunde in diesen wenigen Zeilen erfassen zu wollen. Deshalb verbleibt es uns, gleichsam in großen Zügen und in gedrängter Form den Lebenslauf und Werdegang des Jubilars unseren Lesern aufzuzeigen:

Robert Mertens wurde am 1. Dezember 1894 als Sohn eines Kaufmannes in St. Petersburg geboren und besuchte das dortige humanistische Gymnasium. Nach Abschluß der Reifeprüfung im Jahre 1912 wurde er als stud. med. et rer. nat. an der Universität Leipzig immatrikuliert. Die Vorlesungen Carl Chuns, Heinrich Simroths und Richard Wolterecks beeindruckten ihn so sehr, daß er beschloß, Zoologe zu werden. Aufgrund der Arbeit „Untersuchungen über die Variabilität der italienischen Mauereidechsen“ wurde Robert Mertens im Jahre 1915 zum Dr. phil. an der Universität Leipzig promoviert. Der Erste Weltkrieg unterbricht seine Tätigkeit als Volontär-Assistent am Zoologischen Institut in Leipzig; er wird zunächst Dolmetscher und später als Zoologe nach Bukarest kommandiert, wo er bis zum Kriegsende seine Studien in ganz Rumänien fortsetzen kann. Anfang 1919 wird ihm vom damaligen Direktor des Senckenberg-Museums, Otto zur Strassen, eine Assistentenstelle übertragen. Nun bleibt sein Lebensweg mit dem Senckenberg-Museum aufs engste verbunden, wo er 1925 zum Kustos, 1934 zum Abteilungsleiter und 1947 zum Direktor er-

nannt wird. Im Jahre 1932 habilitiert er sich an der Universität Frankfurt, erhält 1939 den Titel eines apl. Professors und ist seit 1953 Honorar-Professor.

Diese nüchternen Daten sind die äußeren Marksteine eines Lebens. Wenn wir aber das „dahinter“ sehen oder den roten Faden verfolgen wollen, dem der seit 1960 nun emeritierte Direktor des weltbekannten Naturmuseums und Forschungs-Instituts Senckenberg zwangsläufig gemäß seiner eigenen Entwicklung als Wissenschaftler folgen mußte, so kann diesen Werdegang niemand besser schildern, als es der verehrte Jubilar anläßlich einer zu seinen Ehren veranstalteten Festsitzung selbst getan hat:

Zunächst wäre da wohl das Phänomen der ungeheuren Formen-Mannigfaltigkeit in der lebenden Natur zu nennen, das ihn schon in der Schule in St. Petersburg bei der Erzählung von der Arche Noah bewegt hat, und das ihn auf die erste Stufe der Zoologie führt, zur Systematik, die für ihn die verwandtschaftlichen Beziehungen der Lebewesen ausdrückt. Die zweite Stufe der Erkenntnis war die Einsicht — gewonnen in den berühmten Sammlungen von St. Petersburg — daß in einem Museum zumeist nur Reste von Lebewesen aufbewahrt werden, Häute und Bälge, Skelette und Panzer, und daß das eigentliche Mysterium der Natur sich erst am lebenden Tier offenbart. Aquarien und Terrarien mit Fröschen und Salamandern, Eidechsen und Schildkröten gehören deshalb zu seinen wichtigsten Möbelstücken. So erschloß sich ihm das weite Gebiet der Ethologie, die sich mit dem Verhalten der Tiere beschäftigt. Auf seinen weltweiten Forschungsreisen — angeregt durch den Leipziger Lehrer Carl Chun, den Leiter der deutschen Tiefsee-Expedition „Valdivia“ — erschloß sich ihm die dritte Stufe, das Gebiet der Ökologie, die Lehre von den Beziehungen zwischen den Lebewesen und



Foto von W. Ernst Böhm, Ludwigshafen

ihrer Umwelt und im weiteren Sinne auch die Tier-Geographie. Auf der vierten Stufe, der Evolutionslehre, die sich mit der Frage beschäftigt, wie die ungeheure Formen-Mannigfaltigkeit der Lebewesen und ihre oft erstaunlich zweckmäßigen Eigenschaften sich überhaupt entwickeln könnten, hat der Gelehrte an seiner endgültigen Forschungsstätte, im Senckenberg — unter Weiterführung von Gedankengängen des damaligen Museumsdirektors Geheimrat Otto zur Strassen — die Krönung seiner wissenschaftlichen Arbeit gefunden.

Die Zuneigung Robert Mertens' zur Welt der Kriechtiere und Lurche läßt sich bis in seine frühe Jugend zurückverfolgen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß er heute als Herpetologe von Weltruf nicht nur der große Spezialist für die Gruppe der Reptilien und Amphibien ist, sondern darüber hinaus auch über eine erstaunliche, universelle Übersicht über das Gebiet der Zoologie verfügt. Seine wissenschaftlichen Reisen brachten ihn nach fast allen Ländern Europas, nach dem Mittelmeer-Gebiet und nach Übersee. Die größeren außereuropäischen ließen ihn den Sunda-Archipel (1927), Kamerun (1937), Dominikanische Republik (1939), Nordamerika (1949), Zentralamerika (1950), Südwest-, Süd- und Ostafrika- West-Pakistan (1952), Südamerika (1954), Australien (1957), Ägypten (1962) und Sibirien (1964) kennenlernen. Sie fanden ihren Niederschlag nicht nur in rein wissenschaftlichen Forschungsarbeiten, sondern auch in hervorragenden Reisebeschreibungen und nicht zuletzt in den wertvollen Bereicherungen der herpetologischen Sammlung seines Museums, die er in der Folgezeit des Krieges gerettet, wiederaufgebaut und zu einer der bedeutendsten der Welt gestaltet hat. Etwa vierzig Tierarten tragen heute seinen Namen; in mehr als 500 Arbeiten hat er seine oft richtungweisenden Erkenntnisse niedergelegt. Viele populärwissenschaftliche Berichte legen aber auch Zeugnis dafür ab, daß er es nie unter seiner Würde fand, Brücken zu den Liebhabern von Terrarientieren, den an der

Herpetologie ernsthaft interessierten Laien zu schlagen, die er gerne anhört, respektiert, und die ihn sicher nie umsonst um Rat oder Hilfe ersucht haben. Diese Einstellung beweist er auch durch freundschaftliche Beziehungen zu diesem Kreis, der ihm viele fesselnde Vorträge verdankt. Dabei aber ist er kritisch: Als Freund von Ordnung und wissenschaftlicher Genauigkeit sind ihm Maßstäbe gesetzt, die ihn von denen trennen, die ihre Liebhaberei nicht mit jenem verantwortungsbewußten Ernst betreiben, den er voraussetzt, um abgeschlossen und zugänglich zu sein. Und wer das große Glück hatte, Gast in seinem Hause in der Georg Speyer-Straße zu sein, der weiß, wie er beim Demonstrieren seiner herpetologischen Kostbarkeiten das Wissen seines Besuchers „erforscht“ und nicht mit Anerkennung geizt, wenn man „richtig geraten“ hat. So ist er im Museum wie im privaten Bereich immer vom lebenden Tier umgeben, ohne das er nicht sein kann, und es bezeichnet nichts besser den Wissenschaftler und Liebhaber Mertens als die Tatsache, daß er neben der Pflege von schier einmaligen Seltenheiten wie *Sphenodon* oder *Lanthanotus* seit fünfzig Jahren auf ein Unken-Terrarium nicht verzichtet. Ob man den Gesamteindruck seines tropischen Gewächshauses auf sich wirken läßt oder ins Detail kleiner Aquarien oder Terrarien geht: Überall spürt man seine feinsinnige Hand, sein „Fingerspitzengefühl“ für das Tier selbst wie auch für die Einrichtung des ihm neu gegebenen Lebensraumes, und es offenbart sich dem Beschauer der Sinn für Schönheit und Harmonie des Ästheten Mertens. Als weitere Charakterisierung dürfen seine Ausdauer und sein erfolgreiches Beharrungsvermögen nicht vergessen werden: Es mögen andere wochenlang vergeblich versucht haben, den Nachweis des Vorkommens einer Tierart zu führen, er findet sie; genau so wie er zwischen hundert dem oberflächlichen Betrachter gleich erscheinenden *Pseudemys*-Babies die Besonderheit entdeckt, die ihm aber erst dann die größte Freude bereitet, wenn er sie für den geringen

Einstandspreis der übrigen erworben hat. So verfügt Mertens zweifellos auch über die guten kaufmännischen Eigenschaften, die bereits seinen Vater auszeichneten.

Es ist nicht verwunderlich, daß dieses reiche und vielseitige Forscherleben auch die äußere Anerkennung fand, die dem nach wie vor in seiner herpetologischen Abteilung des Senckenberg-Museums Tätigen zuteil wurde: Robert Mertens ist Ehrenvorsitzender der Frankfurter Geographischen Gesellschaft, Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde, der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, der American Society of Ichthyologists and Herpetologists, der Indian Academy of Zoology, der Nederlandse Vereniging voor Herpetologie, der „Isis“ in München und der „Iris“ in Frankfurt, korr. Mitglied der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde, der Herpetologists League und des American Museum of Natural History in New York. Seine hohen Auszeichnungen bestehen in der Mitgliedschaft der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“, der Silbernen Senckenberg-Medaille, des Großen Bundesverdienstkreuzes sowie der aus Anlaß seines 70. Geburtstags feierlich verliehenen Cretzschmar-Medaille für hervorragende wissenschaftliche Leistungen und der Ehrenplakette der Stadt Frankfurt am Main. Bei dieser Gelegenheit hat ihm die Senckenbergische Naturfor-

schende Gesellschaft eine umfangreiche Festschrift mit herpetologischen Beiträgen von 32 Forschern aus aller Welt überreicht.

So rundet sich das Bild des Wissenschaftlers und Menschen Robert Mertens ab, der sich dem Kreis der heute in unserer Gesellschaft vereinten Herpetologen und Terrarianer besonders zugetan fühlt. Von der jüngsten Entwicklung des SALAMANDER bis zur Überleitung in die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde hat er lebhaften Anteil am Geschick dieser Vereinigung genommen, da er wie kein anderer weiß, daß gerade in der Herpetologie auch dem Kreis der Liebhaber Möglichkeiten gegeben sind, zur allgemeinen Erkenntnis dieser Wissenschaft beizutragen.

Für seine besondere Einflußnahme auf die jüngste Entwicklung unserer Gesellschaft, der Hilfe bei den Vorbereitungen für diese Zeitschrift — ihr Name SALAMANDRA geht auf seinen Vorschlag zurück — sei ihm an dieser Stelle noch einmal gedankt. Mit diesem Dank aber verbinden wir den herzlichen Wunsch, daß sich Herr Professor Mertens noch viele Jahre in ungetrübter Schaffenskraft der Herpetologie und damit seinen Reptilien und Amphibien widmen kann. Wir aber haben auf dem von uns neu eingeschlagenen Weg unserer Gesellschaft auch weiterhin einen Freund und Berater, auf den wir nicht verzichten können.

Alfred A. Schmidt, 6 Bergen-Enkheim, Mühlbachstr. 5

Liste der wissenschaftlichen Tiernamen, die Professor Robert Mertens gewidmet wurden.

(\* vorzeitig):

Weichtiere

*Inozonites mertensi* Rensch 1930

Krebstiere

*Uca (Minuca) mertensi* Bott 1954

*Pseudotelphusa cobanensis mertensi* Bott 1956

Spinnentiere

*Ceratobunus mertensi* Roewer 1955

Tausendfüßer

*Rhinocricus mertensi* Kraus 1954

Insekten

*Batrachomyia mertensi* Lindner 1958

Fische

\* *Mertensichthyes Trischitta* 1959

Schwanzlurche

*Mertensiella Wolterstorff* 1925

\* *Geyeriella mertensi* Herre 1950

Froschlurche

*Hyla robertmertensi* Taylor 1937

- Bufo ictericus mertensi* Cochran 1950  
*Kassina mertensi* Laurent 1952  
*Elosia mertensi* Bokermann 1957  
*Leptodactylodon mertensi* Perret 1959  
*Mertensophryne* Tihen 1960  
*Hyperolius mertensi* Poynton 1964  
*Phyllobates mertensi* Cochran & Goin 1964  
 Schildkröten  
*Testudo hermanni robertmertensi* Wermuth  
 1952  
*Kinixys belliana mertensi* Laurent 1956  
 Eidechsen  
*Anolis mertensi* Ahl 1924  
*Gastropholis mertensi* de Grijs 1926  
*Lacerta sicula mertensi* Wettstein 1931  
*Lacerta sicula roberti* Taddei 1948  
*Varanus mertensi* Glauert 1951  
*Chamaeleo anchietae mertensi* Laurent 1952  
*Chalcides chalcides mertensi* Klausewitz 1954  
*Sphenomorphus mertensi* Darewskij 1964  
*Amphisbaena roberti* Gans 1964  
*Liolaemus robertmertensi* Hellmich 1964  
*Sphaerodactylus mertensi* Wermuth 1965  
 Schlangen  
*Micrurus mertensi* K. P. Schmidt 1936  
*Elapomorphus mertensi* Hoge 1955  
 \* *Coluber robertmertensi* Mlynarski 1964  
*Umbrivaga mertensi* Roze 1964  
*Tretanorhinus nigroluteus mertensi*  
 H. M. Smith & Gillespie 1965  
*Tropidoclonion lineatum mertensi*  
 H. M. Smith 1965  
 Vögel  
*Gracula venerata mertensi* Rensch 1928  
 Säugetiere  
*Galago mertensi* Frade 1924